

Wirklich politisch wird Kulturelle Bildung dann, wenn sie dazu beiträgt, die Systematiken der Macht, der Normierung und Standardisierung zu durchschauen, performativ und kritisch beurteilbar zu machen.

Prof.in Dr.in Birgit Engel

Material, Zeit, Körper und die Begegnung mit den Anderen können zu Öffnungen durch Widerständigkeiten führen. Dem künstlerischen Prozess ist dies immanent, weil er ein stetes Bewegen in und Aushandeln mit dem Kontext darstellt. Daraus kann sich ein offenes Antwortgeschehen entfalten, wie es Birgit Engel von der Kunstakademie Münster beschreibt. Ein Prozess, der Mitgestaltung und Veränderbarkeit spürbar und erlebbar macht.

# Der künstlerische Prozess als offener Wahrnehmungsraum

kubi im Gespräch mit Prof.in Dr.in Birgit Engel,  
Kunstakademie Münster

## Wie drückt sich Widerständigkeit im künstlerischen Schaffensprozess aus?

Ganz unterschiedlich. Sie ist eng mit der Materialität des Mediums verknüpft: Sei es die Art und die Konsistenz der Farbe, die Bewegungsspuren des Pinsels, die Widerständigkeit der Druckplatte, des Steins oder Tons. Von dieser Materialität geht eine je eigene „Sprache“ aus, mit der man in Kontakt geraten und in einen ergebnisoffenen Dialog treten kann. In Performances wiederum gilt es, sich auf Gesten, Handlungen, Bewegungen so einzulassen, dass sie sichtbar und spürbar werden. Die sinnlich-leibliche Erfahrung der Zeit ist es dann, die zum Medium wird. In den digitalen Medien hingegen sind wir mit einer Entmaterialisierung konfrontiert. Hier geht es um die Eingabe und die Wirkung des Algorithmus, der auf einer logisch-abstrakten Ebene funktioniert.

## Welchen Einfluss haben Erfahrungen von Widerständigkeit in künstlerischen Prozessen auf Kinder und Jugendliche?

Zunächst führt es dazu, dass Kinder dabei lernen, sich auf die eigene Wahrnehmung und die eigene Erfahrung zu beziehen. Das kann dazu beitragen, dass sie ein gewisses Selbstvertrauen erlangen, welches sie dann wiederum zu neuen kreativen Prozessen ermutigt. Widerständigkeit kann aber auch durch die je anderen Wahrnehmungen, Erfahrungen, Vorlieben und Vorurteile der Teilnehmenden entstehen. Das kann dazu beitragen, den entwicklungs offenen Prozess weiter auszugestalten. Im allerbesten Fall lernen die Kinder und Jugendlichen, kritisch und eigenständig an der gemeinsamen Lernsituation zu partizipieren, wenn sie diese auch als mitgestaltbar und veränderbar erleben. Das gibt Mut und ist eine Vorbedingung, um sich in das Leben der Gesellschaft einbringen zu können.

**Welche Rahmenbedingungen von künstlerischen Prozessen sind wichtig, um Widerständigkeit produktiv zu nutzen?**

Der offene Wahrnehmungsraum. Wenn wir uns auf einen wahrnehmungsoffenen künstlerischen Prozess einlassen, dann wissen wir vorher nicht, was dabei herauskommt. Diese prinzipielle Offenheit ist natürlich immer mit einem Risiko verknüpft. Man kann es sich wie ein Balancieren ohne Geländer vorstellen. Die nächsten Schritte entwickeln sich als kreative Antworten auf das, was vorher war oder auf das, was die Materialität oder der Kontext einem entgegenbringen. Hierbei entsteht der künstlerische Ausdruck der Arbeit, der durch eine Unplanbarkeit charakterisiert ist und zugleich durch die Freiheit im Prozess. Dies kostet Aufmerksamkeit, Anstrengung und es ist riskant, weil die Beteiligten immer auch mit der Möglichkeit des Scheiterns konfrontiert sind.

**Was bedeutet die Unplanbarkeit für die künstlerische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen?**

Es braucht einen Rahmen, der so viel emotionale und auch reale Sicherheit bieten sollte, dass die Beteiligten es wagen können, sich auf die Risiken der Freiheit, des Neuen, der Differenz und somit des Unbekannten einzulassen. Dies erfordert qualifizierte Vermittler\*innen. Auch ihre zwischenmenschliche Offenheit ist ein Teil dieses Rahmens, den die Kinder und Jugendlichen benötigen, um das eigene Handeln zu erproben und dabei auch den eigenen Sensibilitäten, Ideen und Visionen begegnen zu können. Kinder und auch Jugendliche benötigen das Vertrauen, dass die Menschen in ihrer Lebenswelt und insbesondere die Pädagog\*innen an ihren Wahrnehmungen und Fähigkeiten interessiert sind.

**Gibt es hierbei einen Widerspruch zu pädagogischen Rahmenvorgaben?**

Grundsätzlich nicht. Wenn die eher freie Arbeitsweise der Kulturpädagogik in der Schule stattfindet, tritt sie häufig in ein Spannungsfeld zu den zeitlich enger getakteten und meist ergebnisorientierteren unterrichtlichen Arbeitsweisen. Aber es stellt sich die Frage: Wie können dennoch Öffnungen für künstlerisch-kreative Prozesse stattfinden. Wenn in gestalterischen Prozessen eine eher enge Vorgabe gemacht wird, dann kann es sein, dass etwas verhindert oder einschränkt wird, es kann aber auch sein, dass gerade dadurch genau der richtige kreative Impuls gesetzt wird. Es geht also um

einen immer wieder neu auszulotenden Gestaltungsspielraum durch eine geeignete Rahmenvorgabe, durch die die Adressaten zu eigenständigen kreativen Antworten finden können.

**Welche Aufgabe kommt den Pädagog\*innen zu, wenn es darum geht, Widerständigkeit zu ermöglichen?**

In pädagogischen und vor allem in schulischen Kontexten ist man sich heute häufig der bildenden Qualität, die von der Widerständigkeit der Sache ausgeht, nicht mehr bewusst. Kleine handhabbare Lernschritte werden formuliert. Sie sichern ein gewünschtes Ergebnis, aber sie fördern dabei nicht einen reflexiven und bildungsfördernden Erfahrungsbezug. Widerständigkeiten im Verhalten der Schüler\*innen werden wiederum sehr schnell als Verweigerungshaltung interpretiert, die zur Sanktionierung führen muss oder sie werden als ein individuelles Kompetenzdefizit interpretiert. Oft ist der so empfundene Widerstand aber auch ein ganz natürliches Teilhabebegehren der Kinder oder ein noch gar nicht wahrgenommenes kritisches Potenzial, das danach drängt, sich zu artikulieren. Die Frage ist deshalb, wie interpretiert man einen Widerstand? Sieht man ihn nur als Störung, die es zu beseitigen gilt oder auch als Impuls für das eigene Weiterdenken? Hier gilt es, ernst zu nehmen, dass es eine Differenz zwischen dem Auftrag der Vermittler\*innen und der Wahrnehmung der Kinder und Jugendlichen gibt. Diese Differenz produktiv zu sehen, erfordert, dass die Pädagog\*innen bereit sind, sich selbst in einem Prozess des Lernens und der Bildung weiterzuentwickeln und dabei das eigene Handeln immer wieder neu zu durchdenken.

**In welche Verbindung würden Sie Widerständigkeit mit politischen Dimensionen Kultureller Bildung bringen?**

Politisch sehe ich Kulturelle Bildung bereits in dem Moment, in dem sie die Perspektive der Kinder und Jugendlichen ernst nimmt und dazu beiträgt, dass sie diese einbringen und entfalten können. Hierzu gehören auch ihre Zweifel, Wünsche und Visionen auf einer ganz persönlichen Ebene. Politisch im Sinne einer gesunden Widerständigkeit ist es, wenn sie hierbei eine Eigenständigkeit ausbilden können, die darin besteht, dass sie sich weniger abhängig machen von den Vorgaben der Kultur- und Medienindustrie, von den Likes in den sozialen Netzwerken oder den Verschönerungsprogrammen der aktuellen Bildgebungsverfahren. Wirklich politisch wird Kulturelle Bildung

meiner Ansicht nach dann, wenn sie es ermöglicht, die Systematiken der Macht, der Normierung und Standardisierung mit denen die Kinder und Jugendlichen heute konfrontiert sind, zu durchschauen und damit auch kritisch beurteilbar zu machen.

Prof.in Dr.in Birgit Engel ist Professorin für Kunstdidaktik an der Kunstakademie Münster mit dem Schwerpunkt künstlerischer und ästhetischer Bildung. Sie vertritt eine künstlerisch orientierte Lehrerbildung vor dem Hintergrund bildungspolitischer Herausforderungen. Über 20 Jahre lang unterrichtete Birgit Engel das Fach Kunst in der Schule und organisierte und beforschte als Koordinatorin für Ästhetische Bildung künstlerische Schulentwicklungsprojekte unter dem Titel „Schule als KunstOrt“.

**Es braucht einen Rahmen, der so viel emotionale und auch reale Sicherheit bieten sollte, dass die Beteiligten es wagen können, sich auf die Risiken der Freiheit, des Neuen, der Differenz und somit des Unbekannten einzulassen.**

Prof.in Dr.in Birgit Engel

\_\_ Bin ich widerständig? Oder aus Prinzip da-  
gegen? \_\_ Wo stehe ich? Und wogegen wehre ich  
mich? \_\_ Ist Kunst Widerstand? Oder ist Wider-  
stand (schon) eine Kunst? \_\_ Ist das wirklich  
alternativlos? Was ist das Los der Alternativen?  
\_\_ Wovon lasse ich mich verführen? Wann bin ich  
Verführungskünstler\*in? \_\_ Bin ich immun? Ist  
Widerstand ansteckend? \_\_ Schwimme ich mit  
dem Strom? Bin ich Gegenstromschwimmer\*in?  
\_\_ Was halte ich davon? Was hält mich? Was ist  
meine Haltung? \_\_ Ist das noch Test oder schon  
Protest? \_\_ Ist Jugend Widerstand per se? Hält  
Widerstand jung?

# kulbi



# Inhalt



**Reutlinger Rapper\*innen —  
Projekt „TALK“, adis e. V. —  
Antidiskriminierung, Empowerment,  
Praxisentwicklung**  
s. **23**



**Resist(d)ance — Projekt  
„Junction“, Mobile Dance e. V.,  
Berlin**  
s. **41**



**„Guck mal Bürgermeister,  
das habe ich gemalt!“ —  
Projekt „IT'S ME : ICH BIN'S“,  
QUARTIER gGmbH Bremen**  
s. **57**

**7 Widerständigkeit, Widerstehen,  
Widerstand – Über Eigensinn,  
Urteilsfähigkeit und die Kraft  
zum Nicht-Mitmachen**  
Fachbeitrag von Prof. Dr. Albert  
Scherr

**13 Jugendkulturen zwischen Wider-  
stand und Vereinnahmung**  
Essay von Gabriele Rohmann

## Interview

**17 Bildungsziel Widerständigkeit –  
Eine Frage der pädagogischen  
Haltung**  
Tom Braun im Gespräch mit  
Prof.in Dr.in Susanne Keuchel,  
Akademie der Kulturellen Bildung  
des Bundes und des Landes  
NRW, und Prof. Dr. Max Fuchs,  
Universität Duisburg-Essen

**29 Sich ins Verhältnis setzen**  
kubi im Gespräch mit  
Prof.in Dr.in Nadia Kutscher,  
Universität zu Köln

**37 Leitplanken für Prävention  
und Kinderschutz**  
kubi im Gespräch mit Sibylle  
Keupen, Bundesverband der  
Jugendkunstschulen und kultur-  
pädagogischen Einrichtungen,  
und Matthias Laurisch, Deutsche  
Bläserjugend

**45 Ist Singen einfach nur schön?**  
kubi im Gespräch mit Hendrike  
Schoof und Maximilian Stössel,  
Deutsche Chorjugend

**53 Der künstlerische Prozess als  
offener Wahrnehmungsraum**  
kubi im Gespräch mit  
Prof.in Dr.in Birgit Engel,  
Kunstakademie Münster

**71 Zwischen Hashtag-Widerstand  
und dem Diktat des Algorithmus**  
kubi im Gespräch mit  
Prof. Dr. Benjamin Jörissen,  
Friedrich-Alexander-Universität  
Erlangen-Nürnberg

## Praxis

**23 Reutlinger Rapper\*innen**  
Projekt „TALK“, adis e. V. –  
Antidiskriminierung, Empowerment,  
Praxisentwicklung

**26 Sistaz & Brothaz**  
Rap-Text von N. aus dem  
Projekt „TALK“, adis e. V. –  
Antidiskriminierung, Empowerment,  
Praxisentwicklung

**33 Das Theater der Ausgegrenzten**  
Theater X, Berlin

**41 Resist(d)ance**  
Projekt „Junction“,  
Mobile Dance e. V., Berlin

**49 Theater gegen Scheuklappen**  
Projekt „Des Kaisers neue  
Kleider“, überzweig – Theater am  
Kästnerplatz, Saarbrücken

**57 „Guck mal Bürgermeister,  
das habe ich gemalt!“**  
Projekt „IT'S ME : ICH BIN'S“,  
QUARTIER gGmbH, Bremen

**60 Selbstinszenierung gegen  
das durchschnittliche  
Schönheitsideal**  
Fotografien aus dem Projekt  
„IT'S ME : ICH BIN'S“, QUARTIER  
gGmbH, Bremen

**67 Dokumentarfilm statt Horror**  
Projekt „Filmwerkstatt FREIFilm“,  
Konrad-Zuse-Schule, Pfefferwerk  
Stadtkultur gGmbH, Branden-  
burger Filmverband, Berlin

**75 Empowerment durch Kunst**  
Projekt „Wer sind die Anderen?“,  
Kinder- und Jugendgalerie des  
Amtes für Soziale Arbeit der  
Stadt Wiesbaden